

Intervallum / Intervall

lat. intervallum, Zwischenraum, Hypostase aus inter vallos, (Raum) zwischen den Schanzpfählen, im musikterminologischen Sinne frühestens etwa 50 vor Chr. nachgewiesen; seit dem ausgehenden 15. Jh. in alle Fachterminologien entlehnt: span. intervalo, ital. intervallo, franz. intervalle, engl. interval. Im Dtsch. zunächst als lat. Fremdwort, der Singular Intervall anscheinend erst Mitte der 1730er Jahre bei J. Mattheson, nachdem die dtsh. Pluralbildung Intervalle(n) bereits bei L. Ribovius 1638 belegt ist; dort werden darüber hinaus seit dem späten 17. Jh. anstelle von Intervall gelegentlich autochthone Ausdrücke wie Stimmweite oder Tonentfernung propagiert (vgl. unten, I. (1)(d)).

I. Gegenüber dem griech. Äquivalent διάστημα zeigt sich in dem frühestens etwa seit 50 vor Chr. nachweisbaren lat. Begriff intervallum eine signifikante UMDEUTUNG VON AUSEINANDERSTEHENDEM ZU ZWISCHENRAUM.

(1) Die Begriffsgeschichte wird entscheidend geprägt durch A. M. T. S. Boethius' epochemachende Definition als „ABSTAND EINES HOHEN TONES VON EINEM TIEFEN“. (a) Dessen Bestimmung von intervallum beherrscht die lat. Musiktheorie bis ins 18. Jh. und wirkt darüber hinaus durch die ÜBERTRAGUNG IN NICHT-LATEINISCHE FACHTERMINOLOGIEEN noch im ausgehenden 20. Jh. nach. (b) Im Lat. wie auch später in anderen Sprachen begegnen anstelle oder zusammen mit dem Definiens distantia VERWANDTE ODER ÄHNLICHE ERKLÄRUNGSWÖRTER. (c) Abweichend von oder auch ergänzend zu derartigen Definitionen wird Intervall wiederholt als RELATION DER ZWEI TÖNE SELBST ZUEINANDER interpretiert. (d) So charakteristisch wie die Vielfalt an Erklärungswörtern sind ZAHLREICHE SYNONYME unterschiedlicher Provenienz.

(2) Abgesehen von dieser primären Bedeutungsebene lassen sich in der lat. Musiktheorie der Spätantike und des Mittelalters zwei weitere SPEZIFISCHE VERWENDUNGSWEISEN von intervallum nachweisen. (a) Insbesondere wird der Ausdruck auf die DIATONISCHEN ZWISCHENSTUFEN gemünzt, in die größere Tonabstände untergliedert werden können. (b) Gelegentlich bezeichnet intervallum bei der Erörterung möglicher Melodie-Tonschritte GEWISSE UNGEWÖHNLICHERE TONABSTÄNDE.

(3) Signifikant für den Intervallbegriff sind VERSCHIEDENE KONNOTATIONEN, mittels deren man ihn inhaltlich zu präzisieren sucht. (a) Wiederholt wird er auf eine SUKZESSIVE AUFEINANDERFOLGE ZWEIER TÖNE limitiert. (b) Namentlich ist die Bedeutung von Intervall durch die FRAGE EINER SUBSUMTION DES UNISONUS geprägt; (c) in enger Verbindung damit erfolgt zuweilen eine Erörterung unter AKZENTUIERUNG EINES DEUTLICH ERKENNBAREN ABSTANDS. (d) Ebenso typisch wie für griech. διάστημα sind für den Intervallbegriff selber Bestrebungen, ihn durch TERMINOLOGISCHE DISTINKTION mittels hinzugefügter Attribute möglichst exakt und umgreifend zu fassen. (e) Seit dem frühen 18. Jh. scheint vereinzelt die

Frage diskutiert zu werden, ob Intervall auch die BESCHRÄNKUNG AUF EINEN EINZELNEN TON impliziert. (f) Die jahrhundertelange Überlieferung des Begriffs überhaupt wie speziell dessen von Boethius geprägte und ungewöhnlich weitreichende Bestimmung scheinen eine BEGRIFFLICHE REFLEXION eher zu behindern, die sich offenkundig erst im 18. Jh. nachweisen läßt.

II. Die kompositionsgeschichtliche Entwicklung im 20. Jh. führt dazu, daß für die nach wie vor stark von traditionellen Elementen geprägten Begriffsbestimmungen von Intervall zunehmend INNOVATIVE TENDENZEN signifikant werden.

(1) Erst nach 1950 wird die übergeordnete Bezeichnung MIKROINTERVALL FÜR KLEINERE TONABSTÄNDE ALS DER HALBTON in das musiktheor. Vokabular aufgenommen.

(2) Der sogenannten set theory entstammen etliche neuartige KOMPOSITA ZUR BEGRIFFLICH DIFFERENZIERTEREN BEZEICHNUNG bestimmter kompositorischer Phänomene.

Michael Beiche, Freiburg i.Br.

1999

HmT – 28. Auslieferung, Frühjahr 1999